lassen; und daß die Geschichte ihres Lebens hoffentlich nützen werde, indem sie den Beweis liefern, wie verderblich auch die Unschuld wirke, wenn sie einen Weg betrete, welcher die Zerstörung des Gemeinwohls herbeiführen müsse.

Nach Beendigung dieser Worte äußerte sie den Wunsch, durch ihre Frauen entkleidet zu werden und überließ sich dann mit Standhaftigkeit und in gelassener Haltung dem Henker.

St. John.

15. Tanzende Derwische in Cairo.*)

Wir befinden uns auf der Esbekieh, einem geräumigen Gartenplatz, von Alleen durchzogen, und von einer breiten Auffahrt von Acazien und Sykomoren umgeben. Es ist eine Stunde nach Sonnenuntergang, und wir gehen zwischen zwei Reihen von hellerleuchteten Zelten spazieren. Bald gelangen wir zu dem Kayim, einer Reihe von hohen Masten mit vielem Tauwerk, und behängt mit allerlei Laternen und Lampen, dem Festgeschenk vieler Leute. Bei dem Lichte dieses Schiffes, das ein Gewühl von Turbanen und Tarbuschen erleuchtet, sehen wir die seltsamsten Scenen. Scurile Späße und fromme Ausrufungen des ägyptischen Moslem im echten Kehlton erklingen, und die ganze Umgebung nimmt sich märchenhaft aus. In den Zelten rundum verrichten heilige Derwische öffentliche religiöse Uebungen zu ihrer und der Zuschauer Erbauung. In einem schwachbeleuchteten kleinen Zelte springen zwei oder drei wie verrückt auf und nieder, als wären sie von Gummi-Elasticum. In einem andern schütten Derwische ihre Seelen in Schweiß aus unter Lasten von Mänteln und Decken. In einem großen Zelt, glänzend mit einem hölzernen Kronleuchter erhellt, sitzen dreißig Männer in einem Zirkel und plaudern, während ein weißbärtiger Derwisch in der Mitte schweigend den Dank der Frömmigkeit sammelt. Er beginnt einen taktmäßigen Gesang, die

*) Aus: St. John's „Ueber Aegypten."

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00057920